© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Literarische Berichte.

Bemerkungen zur Ornithologie Grönlands.

Von

J. Reinhardt.

(Aus den »Videnskabelige Meddelelser fra den naturhistoriske Förening i Kjöbenhavn.« 1853, S 69 u. fgg.)

[Vorbemerkung. Aus Mangel an Zeit, die hier folgende Abhandlung selbst für unser „Journal“ zu übersetzen, hat Hr. Dr. Gloger den Hrn. Premier-Lieutenant von Zitzewitz freundlichst hierzu veranlasst, aber die anerkennenswerthe Güte gehabt, die von Letzterem angefertigte Uebertragung zu revidiren. Da überdiess Hr. Dr. Gloger seit längerer Zeit der klimatischen und geographischen Beschaffenheit Grönlands in Bezug auf die Fauna desselben, ebenso wie den Einflüssen der ersteren auf die dortige Thierwelt, seine Aufmerksamkeit gewidmet hat: so hat er sich bei dieser Gelegenheit auch bereit finden lassen, eine Reihe von dahin einschlagenden Bemerkungen gleich hier anzuschliessen, und sie, mit seiner Chiffre versehen, dem Texte beizufügen.*)

Es sind übrigens, wie ein Vergleich mit Holböll's Werkchen zeigt, hauptsächlich die Landvögel, zumal die kleineren, welche seit dem Erscheinen des letzteren den bedeutendsten Zuwachs theils erhalten haben, theils jetzt hier erhalten, und noch ferner zu erwarten haben dürften. Genaueres über das Vorkommen giebt Hr. Prof. R. meistens nur bei den, im Verlaufe der letzten Jahre hinzugekommenen an: während er, wie man sieht, mehrere andere nach Holböll's Zeit schon früher anderweitig hinzugefügt hat. Doch besitze ich seine darüber gelieferten Aufsätze nicht. D. Herausg.]

In den Jahren, welche verflossen sind, seit die letzten Verzeichnisse über die in Grönland vorkommenden Vögel-Arten veröffentlicht wurden,**) haben die fortgesetzten Einsammlungen da im Lande nicht wenige Arten hinzugebracht, welche früher nicht da angetroffen worden zu sein scheinen.

Ein grosser Theil derselben ist zu verschiedenen Zeiten an das königliche naturhistorische Museum eingesandt worden: und zwar vorzüglich wiederum von Hrn. Capitain Holböll, welcher in den vielen

*) Die nicht unterbezeichneten „Noten,“ meistens nur Citate, rühren von dem Verfasser des Ganzen, Hrn. Prof. Reinhardt selbst, her: indem sie bereits in dem dänischen Original-Abdrucke vorhanden sind.

**) C Holböll's: „Ornithologiske Bidrag til den grönlandske Fauna,“ in Kröyer's „Naturhistoriske Tidschrift,“ 4. Bd., Kiöbenhavn 1842—43, S. 361; nebst der deutschen Uebersetzung dieser Abhandlung: „Ornithologischer Beitrag zur Fauna Grönlands; von Carl Holböll, übersetzt und mit einem Anhange versehen von J. H. Paulsen. Leipzig, 1846,“ in welchem der Uebersetzer in Noten ein Paar Arten hinzugefügt hat, die in Grönland seit Veröffentlichung der Original-Abhandlung gefunden worden sind.

 © Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Jahren, welche er in Grönland zugebracht hat, stets damit fortgefahren ist, dem Museum Beweise von seinem Interesse für die Sammlungen desselben zu geben. Die übrigen hat der Hr. Apotheker S. Steenberg aus Süd-Grönland zugesandt erhalten; und er hat mir sowohl die Untersuchung, wie die Bestimmung derselben wohlwollend überlassen.

Ich habe also Gelegenheit gehabt, so weit ich weiss, alle diese in den letzten Jahren vorgekommenen Arten zu untersuchen; und ich glaube, keinen besseren Gebrauch von diesem günstigen Umstande machen zu können, als den: hier eine Gesammt-Uebersicht von ihnen mitzutheilen. Denn, wenn auch hinsichtlich des Vorkommens der meisten dieser Arten eingeräumt werden muss, dass die in Grönland geschossenen Individuen kaum anders, denn als verirrte Vögel, betrachtet werden können: so gehört doch auch die Kunde über das jeweilige Vorkommen von dergleichen seltenen Gästen mit zu dem vollständigen Bilde von der Vogelwelt dieses Landes. Ueberdiess mag es, was einzelne dieser Arten betrifft, wohl eine Frage bleiben: ob sie nicht, ohne sich gerade alljährlich in Grönland einzufinden, doch öfter da vorkommen, als die bis jetzt bekannten Fälle es vermuthen lassen? und ob nicht häufig genug, dass sie hiernach ein gewisses Recht haben, in die Fauna des Landes aufgenommen zu werden? Diese Frage kann man aber natürlich nur auf dem Wege der Erfahrung abmachen; und hierin liegt dann ein Grund mehr, gerade solche Vogel-Arten bei ihrem sporadischen Vorkommen in Grönland, welche dasselbe nicht regelmässig besuchen, zu sammeln und aufzubewahren.

Um zugleich über die geographische Verbreitung der neu hinzugekommenen Arten eine genaue Uebersicht geben zu können, scheint es passend, dieselben in drei Rubriken abzutheilen: je nachdem sie aus Europa nach Grönland gekommen sind, oder eigentlich dem Norden von Amerika angehören, oder endlich solche sind, die auf beiden Erdhälften vorkommen.

A. Europäische Arten.

1. *Motacilla alba* Lin.

Es ist, soviel ich weiss, nur Einmal geschehen, dass dieser Vogel in Grönland angetroffen worden ist. Hr. Capt. Holböll erhielt ein altes Weibchen im Sommerkleide, welches er dann i. J. 1849 dem Museum geschenkt hat. Da aber der Vogel auf Island, und zwar selbst im nördlichsten Theile des Landes, ziemlich allgemein ist: so hat sein zufälliges Vorkommen in Süd-Grönland wohl nichts besonders Auffallendes. a.)

[a.) Doch wohl! — obgleich natürlich ein Gleiches für Nord-Grönland noch bedeutend „auffallender“ sein müsste. Abgesehen davon, dass Amerika, (wozu Grönland geographisch noch immer gerechnet wird,) gar keine Bachstelzen besitzt: so ist bei allem Vorkommen europäischer Landvögel daselbst, namentlich kleiner Arten, und bei dem Erscheinen von so schlecht fliegenden Wadvögeln, wie *Ortygometra crex*, ein höchst wichtiger Hauptumstand nicht zu übersehen. Diess ist: der grosse, viele Meile breite Gürtel von Eisfeldern und hohen Eisbergen, der seit etwa 5 — 6

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Jahrhunderten, vom Norden herabkommend und mit den Meeresströmungen vorwärts rückend, sich an die Ostküste Grönlands vorgelegt hat; so, dass er sie, erst seitdem, selbst für die kühnsten Wallfischjäger und für sonstige Seefahrer abgesperrt.

Dieser gewaltige, der neueren, geschichtlich bekannten Gestaltung der dortigen Landesverhältnisse angehörige „Eisgürtel" schreckt offenbar viele Zugvögel Islands von dem Hinüberfliegen auf Grönland zurück. Nur an der äussersten Südspitze des letzteren, wo die, zum Theil einander durchkreuzenden Meeresströmungen (vom Norden herab und aus der Baffinsbai etc. heraus) das Eis lostrennen und nach verschiedenen Richtungen zerstreuen, — bloss da erscheint der Eingang für kleinere heflügelte Wanderer mehr erleichtert. Gloger.]

2. *Sturnus vulgaris* Lin.

Hr. Capt. Holböll hat i. J 1851 dem Museum einen jüngeren Vogel dieser Art zugesendet; vermuthlich ein Weibchen. Es ist das einzige Exemplar, welches bisher in Grönland wahrgenommen worden zu sein scheint. Da aber der Staar, nach Faber, schon auf Island fehlt: so kann dasselbe nur sehr von Weitem her an die Küste von Grönland verschlagen worden sein. b.)

[b.) Sehr wahr. Indess kömmt auch für den Staar dieser specifische Erschwerungsgrund nur eben zu jenem allgemeineren, dessen soeben bei *Motac. alba* gedacht worden ist, noch hinzu. Gl.]

3. *Haematopus ostralegus* Lin.

Zwei Individuen im Sommerkleide sind zu verschiedenen Zeiten dem Königlichen Museum aus Grönland eingesandt worden: das eine, im J. 1847, aus dem Districte von Julianehaab; das andere, welches Capt. C. Holböll i. J. 1851 dem Museum verehrt hat, ist wahrscheinlicherweise aus der Colonie Godthaab. Da der Vogel auf Island Standvogel ist: so wird es nicht unwahrscheinlich, dass derselbe auch wohl in der Folgezeit bisweilen im südlichsten Grönland werde angetroffen werden. c.)

[c.) Er (nicht bloss *H. palliatus*) ist neuerlich auch wirklich im nördlichen Amerika mehrseitig gefunden worden: obgleich Audubon diess zu seiner Zeit bezweifeln wollte. Er könnte demnach vielleicht auch von dort mit herüberkommen. Gl.]

4. *Ortygometra crex* (Lin.)

Da diese Art in Skandinavien bis über den Polarkreis hinaufgeht, so könnte dieselbe, insofern diess nur an der geographischen Breite läge, wohl in Südgrönland auch vorkommen. Indess fällt ihr Verbreitungs-Bezirk weit östlicher; denn sie kömmt wohl noch auf den Färöern vor, mangelt aber schon auf Island. Es bleibt desshalb auffallend, dass Capit. Holböll ein Exemplar dieser schwerfällig fliegenden Vogelart bei Godthaab, so weit von seiner Heimath nach Westen, angetroffen hat. (d.) Dieses ausserordentlich hübsche Exemplar, ein altes Weibchen, hat Derselbe i. J. 1851 dem Königlichen Museum geschenkt; und ich möchte vermuthen, dass es das Jahr vorher geschossen worden sei.

[d.) In der That kommt hier dieser, offenbar sehr wichtige „Erschwerungs-Grund" noch zu jenen beiden hinzu, welche bei dem, im Gegentheile sehr leicht und schnell fliegenden Staare Statt finden. Gl.]

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

5. Anas Penelope Lin.

Auch den ersten Beweis von dem Vorkommen dieser Art in Grönland verdanken wir dem Hrn. Capt. Holböll, der i. J. 1851 ein junges Männchen dem Museum einsandte. Späterhin aber habe ich noch zwei andere Exemplare, gleichfalls junge Männchen, gesehen, welche ebenso in Grönland geschossen waren. Da übrigens diese Art noch auf Island brütet, so ist es nicht unwahrscheinlich, dass sie in der Folgezeit ebenso, wie die Krick- und Spitz-Ente, in Grönland ab und zu werde beobachtet werden. e.)

[e.) Bisher ist freilich die amerikanische Pfeifente (*A. americana* Gm.) als von der europäischen (*A. Penelope* L.) specifisch verschieden angesehen worden: obgleich nur eben die Männchen sich durch einige Verschiedenheit in der Färbung, so wie in der Zeichnung des Kopfes und Halses, von einander unterscheiden. Da aber diese Punkte schon individuell sehr verschiedentlich wechseln, und da Männchen in der Färbung der amerikanischen auch mehrfach in Europa gefunden worden sind: so muss ebenso die bisher angenommene geographische Verbreitung beider, wie ihre specifische Verschiedenheit, mindestens zweifelhaft werden. Gl.]

B. Nordamerikanische Arten.

1. Sylvicola virens (Gmel.)

Ein Exemplar dieses Vogels wurde i. J. 1853 bei Julianehaab geschossen, und dem Königlichen Museum durch Hrn. Apotheker Steenberg geschenkt.

Richardson hat diese Art nicht in den „Pelzländern" getroffen; und nach Audubon geht sie auf ihrem Sommerzuge nicht höher, als bis Newfoundland. In Grönland ist sie demnach ungefähr 10° nördlich oberhalb ihrer Verbreitungszone gefunden worden. Ich habe Gelegenheit gehabt, das grönländische Exemplar mit einem aus Mexico zu vergleichen, und beide ganz übereinstimmend gefunden.

2. Sylvicola parus (Wils.)

Hr. Capitain Holböll hat dem Museum eine kleine *Sylvicola* zugeschickt, welche am 16. October 1845 bei der Colonie Frederikshaab geschossen war. Das Exemplar, welches, als es in seine Hände kam, bereits halb verfault war, ist demzufolge so schlecht, dass seine Bestimmung unsicher wurde. Indess glaube ich doch, es mit einiger Sicherheit zu Wilson's *Sylvia autumnalis* hinführen zu können, die nach Audubon*) nichts Anderes ist, als der junge Vogel zu *Sylvia parus* desselben Schriftstellers. Die Exemplare des Museums stimmen im Wesentlichen mit Wilson's Beschreibung und Abbildung überein.**) Nur ist die grüne Grundfarbe des Rückens mehr schmutzig bräunlich-olivengrün; und die dunklen Schaftstriche fallen weniger in die Augen, als diess auf den Abbildungen von *Sylvia autumnalis* der amerikanischen Ornithologie der Fall ist. Da indess bei Wilson die Farbengebung nicht selten wohl Etwas zu wünschen übrig lässt: so glaube ich nicht, dass der genannte Unterschied grosses Gewicht habe. Audu-

*) „Synopsis of the birds of North America," p. 55.
**) Wilson's „Amer. Ornithol. Vol. III, p. 65, tab. 23, fig. 4.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bon's Abbildung der jungen *Sylvicola parus* *) habe ich nicht Gelegenheit gehabt zu vergleichen. Da aber diese Art ein südlicherer Vogel ist, als die vorige, und namentlich den dortigen Mittelstaaten angehört: so hat sie dadurch, dass sie sich nach Grönland verirrte, sich noch weiter von ihrer Heimath entfernt.

3. Sylvicola striata (Gmel.)

Ein dem Hrn. Apotheker Steenberg zugehörendes Exemplar, welches im Sommer 1853 in der Colonie Godthaab geschossen wurde, ist das einzige, welches man bis jetzt in Grönland getroffen hat. Da jedoch Richardson diese Art im Sommer bei Cumberland-House beobachtet hat, und da sie nach Audubon in den Labradorlanden brütet: so kann es wohl sein, dass sie auch die Küsten Südgrönlands öfter besucht.

4. Trichas Philadelphia (Wils.)

Zu dieser Art glaube ich einen kleinen Vogel hinbringen zu können, welcher i. J. 1846 dem Museum aus der Colonie Fiskenässet eingesandt und von welchem i. J 1853 wieder ein Exemplar bei Julianehaab geschossen wurde, das, ohne präparirt zu werden, mit Haut und Knochen getrocknet und in solchem Zustande dem Hrn. Apotheker Steenberg zugeschickt wurde, der wiederum die Güte hatte, es dem Museum zu überlassen. Beide grönländische Exemplare stimmen übrigens genügend überein; und sie entsprechen der Beschreibung der Männchen der eben genannten Art: nur mit Ausnahme davon, dass die Kanten der Brustfedern nicht weiss, sondern schwarz sind; so, dass hier abwechsenld schwarze und hellgraue Bänder, anstatt schwarzer und weisser, vorkommen. Dieser Unterschied ist jedoch in keiner Weise grösser, als dass er nicht lediglich eine Folge des verschiedenen Alters sein könnte.

5. Turdus minor Gmel.
(T. Swainsonii Cab.)

Ein Exemplar dieser Art wurde im Juni 1845 zu Amaraglik in Godthaab's Districte geschossen, und dem Museum vom Capitain Holböll verehrt. f.)

(f.) Hier sehen wir nun bereits die 5te kleine Landvogel-Art, welche aus Amerika nach Grönland herüberkommt. Noch 3 andere folgen unmittelbar nach; und wieder andere sind bereits früher, obwohl gleichfalls erst nach dem Erscheinen von Holböll's Arbeit, und meist ebenfalls durch seine Bemühungen, als neu hinzugetreten. Daraus aber geht eben jener grosse Einfluss hervor, welchen der besprochene „Eisgürtel" an der Ostküste Grönlands dem Hinüberkommen europäischer Vögel, selbst von Island her, entgegengestellt: obgleich diese Insel drei- oder viermal näher bei Grönland liegt, als die meisten sonst nächsten Theile Nordamerika's.

Was ferner auch gleichzeitig noch dazu beitragen muss, kleine Landvögel dann an der milderen, im Sommer grossentheils eisfreien, daher jetzt allein colonisirten Westküste Grönlands leichter bemerkbar wer-

*) Audubon: the birds of America, — (diesen Titel führen nämlich die Abbildungen, während der Text „Ornithological Biography" genannt ist, — Gl.) pl. LXXXVIII. Reinh.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

den zu lassen, ist der Umstand, dass sie dort festgehalten werden: indem sie von dem Eindringen tiefer in das Innere sich abgehalten sehen. Und was sie davon abhält, sind die bedeutenden da befindlichen Gebirgszüge, deren auch Holböll mehrfach erwähnt: Höhen, die theilweise der Westküste nahe genug liegen, dass Capitain Inglefield von der britischen Marine, (während seiner Fahrt zur Aufsuchung des vermissten berühmten Reisenden Franklin und der Gefährten desselben,) von der Küste aus mehrere Gipfel als 4 — 5000 Fuss hoch trigonometrisch messen konnte. Gl.]

6. Tyrannula pusilla Swains.

Im Sommer 1853 wurden im Godthaab-Districte geschossen und dem Apotheker Steenberg eingesendet zwei Exemplare eines kleinen Fliegenschnäppers, welche ich zu der genannten, von Richardson in den Pelzländern entdeckten Art hinführen zu können glaube, und welche jedenfalls dieser weit näher kommt, als alle die anderen sonst nahe stehenden Formen: wie *T. querula*. *T. virens*, *T. Traillii* u. dergl. Da indess diese zwei grönländischen Exemplare an gewissen Stellen des Leibes eine Farben-Nüançe zeigen, welche nicht ganz zu den Angaben Swainson's *) stimmt, und da zugleich ein geringer Unterschied in der Flügellänge sich findet: so sehe ich es doch für das Beste an, eine kurze Beschreibung derselben mitzutheilen:

Die Farbe ist auf der Rückenseite hell olivengrün, auf der Bauchseite schwefelgelb; jedoch mit einer Mischung von Graugrün auf der Unterseite des Halses, einem Theile der Brust und den Körperseiten. Die Augen umgiebt ein schmaler bleichgelber Ring; dagegen fehlt der Stirn jene schmale gelbe Einfassung, welche Swainson in seiner Beschreibung nennt. Die kleinen Deckfedern der Flügel haben die Farbe des Rückens; die grossen Deck- und Schwungfedern sind olivenbraun; die äusseren Ränder und Spitzen der Rem. cubitales sind weissgelb; und zwei Bänder von derselben Farbe laufen schräg über die Flügel: das eine über die erste Reihe der kleinen Deckfedern; das andere über die Spitzen der grossen Tectrices cubitales. Der Schwanz ist schwach eingeschnitten, olivenbraun, und ganz ohne Flecke. Der Oberschnabel ist hornbraun, der Unterschnabel gelblich; die Beine sind schwarzbraun. Die 3te Schwungfeder ist die längste, jedoch kaum merklich länger, als die 4te, welche wieder ein wenig grösser als die 2te ist; die 1te endlich ist nur etwas kürzer, als die 6te. Das gegenseitige Längenverhältniss der Remiges primores ist mithin ganz so, wie Swainson es von seiner Art angegeben hat. Dasselbe gilt auch von dem Verhältnisse zwischen der Länge der Schwungfedern erster und zweiter Ordnung: so dass die ersten, wenn die Flügel zusammengelegt sind, um 15 Millim. über die letzten hervorragen.

In Bezug auf die ganze Länge der Flügel dagegen übertreffen die grönländischen Exemplare ein wenig das Individuum von *T. pusilla*, dessen Maasse Swainson mittheilt; und eben so wenig kann man bezweifeln, dass sie einen etwas grösseren Schnabel haben.

Ich glaube aber, dass man diesen Abweichungen eine zu grosse

*) In Richardson's Fauna boreali-americana, Part II, the birds, p. 144, tab. 46, fig. 1, und p. 499, App. 2.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bedeutung beilegen würde, wenn man darauf eine Arts-Verschiedenheit gründen wollte; namentlich, so lange man keine unmittelbare Vergleichung mit authentischen Exemplaren von Swainson's Art anstellen kann, und so lange für letztere auch nur die Maasse von einem einzigen Individuum vorliegen. g.)

[g.) Ganz gewiss. Aber, selbst wenn bei einer solchen Vergleichung diese „kleinen Abweichungen" sich bestätigten, so würde auch hierin weiter Nichts liegen, als: eine Bestätigung dessen, was ich für solche Fälle bei Zugvögeln bereits in meiner Schrift über das klimatische „Abändern der (Säugethiere und) Vögel" ausgeführt und physiologisch begründet habe.

Diess ist die Erscheinung: dass bei höher nördlich wohnenden Individuen solcher Vogelarten, die entweder nur hier „Zugvögel" sind, oder die, wenn sie diess allenthalben sind, von höher nördlichen Wohnplätzen aus jedenfalls weiter nach Süden fortwandern müssen, dann auch diejenige mittelbar klimatische Einwirkung erfahren können und nicht selten wirklich erfahren, welche diesen anderen Lebensverhältnissen und dem aus diesen „Verhältnissen" hervorgehenden Bedürfnisse entsprechen. Nämlich, die Folge hiervon wird sein: dass, weil alle Organe sich durch verstärkten Gebrauch auch stärker ausbilden, ihre Flügel im Verlaufe der Hunderte von auf einander folgenden Generationen etwas länger geworden sind, oder noch werden, als die von südlicher wohnenden Exemplaren derselben Art.*) Und merkwürdiger Weise „bestätigt" sich, allem Anscheine nach, dieselbe Sache auch schon jetzt bei dem grönländischen *Colymbus rubricollis*, (dem „*Podiceps Holböllii*" des Verf.,) und bei *Larus brachytarsus* Holb. Gl.]

Ich füge einige Maasse des grönländischen Vogels, und neben diesen die entsprechenden Maasse der *T. pusilla* Swainson's, bei: indem ich letztere, der leichteren Zusammenstellung wegen, aus den englischen Zollen und Linien in Millimeter übertrage.

		Swainson's Exemplar.
Gesammt-Länge	134 Mill. †)	137 Mill.
Schnabel bis zum Mundwinkel gem.	15 „	12½ „
Die zusammengelegten Flügel . .	68 „	61 „
Schnabel bis zur Stirn	11 „	9½ „
Fusswurzel	16 „	15 „
Mittelzehe bis zur Kralle . . .	13½ „	
Mittelzehe ohne die Kralle . . .	9 „	9 „

7. *Vireosylvia olivacea* (Lin.)

Das Museum hat i. J. 1844 ein Exemplar dieser Art aus Grönland, gleichzeitig mit ein Paar anderen dort zu Lande seltenen Vögeln, zu-

*) Sehen wir ja doch, was für den umgekehrten Fall das Gegentheil, mithin eben genau dasselbe ist: dass bei der Nachkommenschaft zahmer Stockenten, wo man sie halb verwildern lässt, (z. B. auf dem Breslauer „Stadtgraben,") schon 3—4 Generationen hinreichen, ihnen die Flügel wieder fast eben so lang wachsen, die Beine dagegen fast ebenso schwächer werden zu lassen, wie jene der wilden Stamm-Art.

†) Dieses Maass ist nicht ganz zuverlässig: da die Haut äusserst schlecht zubereitet war, der Vogel also beim Ausstopfen vermuthlich etwas kürzer geworden ist, als er sein sollte.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gesandt erhalten; leider jedoch, sonderbar genug, ohne jede Aufklärung darüber, von wem oder von welchem Orte dasselbe gesendet worden ist. Diese Art geht nach Richardson in Nordamerika bis zum 55. Breitengrade hinauf.

8. Picus varius Lin.

Ein Individuum dieser Art, ein ausgewachsenes Weibchen, wurde im Juli 1845 todt am Strande im Julianehaabs-Districte gefunden, und durch Capitain Holböll dem Königlichen Museum verehrt. Es ist, wie ich glaube, das erste Exemplar von einem Spechte, welches sich nach dem, alles Baumwuchses entbehrenden Grönland verirrt hat. Aber die Umstände, unter welchen es gefunden wurde, scheinen auch zu beweisen, wie wenig es dort Nahrung zu finden vermochte: während diese Art sich in Nordamerika im Sommer noch regelmässig unter einer Breite aufhält, welche vollkommen so nördlich ist, wie die der Colonie Julianehaab, (gegen 61°.)

9. Tringa pectoralis Bonap.

Ein Exemplar dieser Art, von Capitain Holböll i. J. 1851 dem Museum eingesandt, ist das einzige, welches in Grönland angetroffen worden zu sein scheint; und man kann es gewiss für ein zufällig dahin verschlagenes Individuum ansehen: da die nördliche Gränze der Art in den Vereinigten Staaten, den nordamerikanischen Faunisten zufolge, ungefähr auf den 45° nördlicher Breite fällt. h.)

[h.) Diese Art, wenn auch nach Audubon („Ornith. Biogr. vol. III, p. 601) und Nuttall („Manual" II, p. 111) an der Ostküste Nordamerika's nicht selten, ja im Herbste stellenweise häufig, ist doch so lange unbekannt geblieben, und ihre Sommerheimath ist diess noch jetzt so völlig, dass ihre Verbreitung wohl höchst wahrscheinlich viel weiter nördlich reichen mag, als bis zum „45°." Und hieraus wird es zugleich erklärlich, dass man sie bereits mehrmals, wenn auch selten, in England erlegt hat. Gl.]

10. Podiceps) Holböllii* Reinh., n. sp.

Das Königliche Museum hat zu verschiedenen Zeiten zwei Exemplare von einem merkwürdigen *Podiceps* aus Grönland empfangen. Das eine ist ein Vogel im Winterkleide, welcher i. J. 1851 aus Nenortalik im Julianehaabs-Districte eingesandt wurde; das andere war ein junger im Sommerkleide, welcher im November 1839 in demselben Districte geschossen wurde. Unzweifelhaft ist letzterer auch das nämliche Individuum, welches Capitain Holböll in seiner, schon früher angeführten Abhandlung unter dem Namen *Podiceps rubricollis* in das Verzeichniss grönländischer Vögel aufgenommen hat. **)

---

*) Es wäre doch wohl endlich Zeit, ein so unverständig und unverständlich verdorbenes Wort, wie dieses Lathamsche „*Podiceps*," (statt *Podicipes!*) nach Illiger's Vorgang Ein- für allemal zu verbannen. Gl.

**) Hr. Capitain Holböll hat diesen Vogel in seiner Liste mit demjenigen Zeichen aufgeführt, durch welches er solche Arten kenntlich macht, die er nicht selbst in Grönland gesehen, aber nach Fabricius's „Fauna groenlandica," oder nach den ornithologischen Bemerkungen in der Einleitung zu meines verstorbenen Vaters „Ichthyologischem Beitrage zur grönländischen Fauna", aufgenommen hat. Diess ist jedoch eine kleine Unachtsamkeit. Der genannte Vogel ist ja erst zwei Jahre nach Veröffentlichung der Abhandlung meines Vaters gefunden wor-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Obschon es nun sicher genug ist, dass der grönländische *Podiceps* der eben genannten Art äusserst nahe steht; so trage ich doch kein Bedenken, ihn, nachdem ich ihn mit einer grossen Anzahl von Exemplaren derselben verglichen habe, als eigene Art abzusondern: da er sich durch bedeutendere Grösse, durch grössere Füsse und namentlich durch einen auffallend längeren Schnabel auszeichnet, welcher letztere überdiess in der Form etwas von dem des *P. rubricollis* abweicht: indem er an der Wurzel verhältnissmässig niedriger ist und nach vornhin sich nicht ganz so merklich und rasch zuspitzt; so, dass er hierdurch ein gestreckteres Ansehen bekömmt. i.)

[i) Bei etwas genauerer Erwägung treten aber gerade sehr grosse „Bedenken" gegen ein solches „Absondern als eigene Art" hervor. Denn bei Arten, die in verschiedenen Ländern verschiedene Abweichungen zeigen, kann es nicht genügen, letztere nur unter sich allein zu vergleichen, um sie dann ohne Weiteres für specifisch anzusehen. Vielmehr wird es nothwendig, in dieser Hinsicht auch Rücksicht auf die Frage zu nehmen: ob nicht in demselben Lande ebenso zugleich Arten ganz anderer Gattungen ähnliche Verschiedenheiten zeigen? und warum wohl? Gerade für Grönland ist diess aber, wie wir sehen, mehrfach der Fall. Gl.]

In Bezug auf das Farbenkleid stimmt die neue Art im Ganzen genügend mit *P. rubricollis* überein; mindestens, was die Wintertracht und die Tracht des jungen Vogels betrifft. Sie zeigt jedoch selbst hinsichtlich der Farbe ein Kennzeichen darin, dass ihr Flügelrand nicht weiss ist, wie der von *P. rubricollis*, auch nicht bei dem jungen Vogel; sondern dass er mit Federn von derselben graubraunen Farbe, wie die übrigen Deckfedern des Flügels, besetzt ist.

Inwiefern dieser Vogel sich nur zufällig nach Grönland verirrt hat, oder häufiger dort vorkommt: darüber eine bestimmte Meinung zu haben, wäre wohl schwierig. Indess möchte ich doch bemerken, dass ich Grund habe, anzunehmen: dass mindestens ein Paar ausser den eben genannten Exemplaren in den letzten Jahren von dort geschickt worden seien. In jedem Falle aber kann man es wohl für wahrscheinlich ansehen, dass diese Art aus Nordamerika nach Grönland kommt. Auch giebt es ja so manche Beispiele davon, dass äusserst nahe stehende Arten in Nordamerika und Europa gegenseitig ihre Stellen vertreten, und früher öfters für identisch angesehen worden sind. k.)

[k.) Allerdings! Nur bleibt natürlich eben die wirkliche »specifische Verschiedenheit« solcher, einander so »äusserst nahe stehender Arten (»derst närstanende Arter«) schon dieser allzu nahen Verwandtschaft wegen an und für sich mehr oder weniger verdächtig; und sie muss diess, aus leicht ersichtlichen Gründen, ja gerade bei Wesen keiner anderen Thierklasse so sehr sein, wie bei der beweglichsten, reiselustigsten und reisefähigsten von allen: den Vögeln. Zumal aber wird sie vollends um so »verdächtiger«

---

den; und in der ganzen „Fauna groenlandica" wird ebenfalls gar kein *Podiceps* genannt. Reinh.

(Noch mehr! der ganze, verquickte Name »*Podiceps*« war, als Fabricius die „Fauna groenl." schrieb, noch gar nicht vorhanden, sondern bloss der Linnéische, von Illiger für diese Gattung wiederhergestellte: »*Colymbus*.« Gl.)

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

jetzt: wo die tüchtigsten Entomologen täglich mehr, als bereits früher, sich überzeugen, dass sogar eine sehr bedeutende Anzahl von Insecten des nördlichen Amerika's ganz bestimmt nur zu derselben Art gehören, wie die unserigen.*) Desshalb sind andere Forscher, die sich auf einen weiter ausschauenden Standpunkt stellen, oder die, wie Audubon, die meisten Vögel beider Erdtheile im Leben selbst beobachtet haben, der Ueberzeugung: dass nur allzu häufig das jetzige schnelle specifische Trennen ein nicht geringerer, wohl aber leicht ein viel schädlicherer Irrthum sei, als das frühere »Identificiren.« Gl.]

Demnach liegt die Vermuthung nahe, dass die hier beschriebene Art wohl der *P. rubricollis* der nordamerikanischen Faunisten sein möge. Ich habe leider keine Materialien, um diesen Zweifel durch unmittelbare Vergleichung zu lösen. Doch muss ich noch bemerken, dass Audubon's Ausdruck: **) „edges of wings white," und die Maasse, welche er anführt, es wahrscheinlich machen: dass er wohl eher den ächten *rubricollis*, als die hier beschriebene Art, vor sich gehabt habe; dass also die letztere bisher übersehen worden sei. l.)

[l.) Ich meinerseits glaube kaum, dass z. B. Swainson, welcher den ornithologischen Theil von Richardson's »Fauna bor.-am.« mitbearbeitet hat, und welcher bekanntlich nur allzu leicht vermeintliche »neue Arten« herausfindet, die gegenwärtige so leicht bloss „übersehen" haben sollte. Audubon vollends, der absichtlich so häufig Beweise von dem individuellen Wechseln der Schnäbel, Füsse u. s. w. nach der Grösse, oder bei Schnäbeln auch nach der Gestalt, anführt, würde sie gewiss nur für eine zufällig oder höchstens örtlich-abweichende Form angesehen haben. Und in der That sind bei den Steissfüssen die wirklich guten Arten viel zu charakteristisch bunt, oder sonst verschieden, als dass eine so ähnliche nicht sehr zweifelhaft erscheinen müsste. Gl.]

	P. Holböllii Av. jun. h. aest.	*P. Holböllii* h. hyem.	*P. rubricollis* fem.
Schnabel von der Stirn bis zur Spitze	49	49	40
Schnabel vom Mundwinkel an . . .	66	66	52
Fusswurzel	62	63	51
Aeusserste Zehe	81	82	70
Die zusammengelegten Flügel . . .	199	†)	171

*) Daher z. B. die, erst ganz kürzlich erschienene Schrift von G. Koch: „Die geogr. Verbreitung der europäischen Schmetterlinge in fremden Welttheilen."

**) „Ornith. Biography," vol. III, p. 617.

†) Dieses Maass kann nicht bestimmt angegeben werden: da die Schwungfedern nach der Mauser, als der Vogel geschossen wurde, noch nicht vollständig wieder ausgewachsen waren. Reinh.

(Angenommen aber, dass *Pod. Holböllii*, wie ich glaube, nur eine klimatische oder sonstige Abweichung von *Colymbus rubricollis* sei: so zeigt sich auch hier wiederum jene grössere Länge der Flügel, wie sie „nördlich wohnenden Zugvögeln" zukommt; und zwar sogar offenbar stärker, als diess bei der grönländischen »*Tyrannula pusilla*« der Fall wäre.

Desgleichen haben ebensowohl sie beide, wie die bald nachfolgende Varietät von *Larus argentatus*, grössere Schnäbel, als die gewöhnlichen, südlicher wohnenden, dänischen oder sonst europäischen. Da aber liegt es denn doch

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

11. Anas carolinensis Gmel.

Das Vorkommen dieser Art in Grönland ist bereits im vorigen Jahrgange dieser Zeitschrift *), S. 122, erwähnt. Es wird also, was sie betrifft, hinreichen, darauf zu verweisen.

12. Larus affinis Rhdt., n. sp.

Im Jahre 1851 hat das Königliche Museum aus Nenortalik, im Julianehaab-Districte, eine merkwürdige, zu der Gruppe *Glaucus* des Hrn. Bruch gehörende Möve erhalten, die sich vermuthlich bloss zufällig nach den Küsten Grönlands verirrt hat.

Es ist ein sonst ausgefärbter Vogel, der bereits den gefleckten Kopf der Wintertracht bekommen, aber die Mauser doch noch nicht ganz vollendet hat: da seine drei vordersten Schwungfedern noch nicht gewechselt sind. In seiner Tracht zeigt er besonders viel Gleichheit mit *Larus argentatus;* aber der Rücken und die Flügel haben eine auffallend dunklere graublaue Farbe, die sogar noch merklich tiefer als bei *L. tridactylus* ist. Ferner sind der Kopf und Hals dichter und dunkler gefleckt, als diess jemals bei der erst-genannten Art der Fall zu sein scheint. m.)

[m.) Von *L. glaucus* und von *L. leucopterus* führt bekanntlich Hr. Capitain Holböll sogar bereits für Süd- und Nord-Grönland zwei klimatische Abänderungen des Jugendkleides an: die hellere, ganz den allgewöhnlichen Erfahrungen hierüber entsprechend, für die nördlicheren Landestheile; die dunklere für die südlicheren.**) Ein Gleiches thut er bei der so ähnlich gefärbten *Procellaria glacialis* mit 2 ähnlichen Raçen: einer helleren, und einer viel dunkleren.†) Warum soll denn also nicht *Larus argentatus* ganz einfachweg die vierte Art sein, bei welcher ein Gleiches vorkömmt? Denn eine von ihnen löst ja gerade so das etwaige Räthsel gleich auch mit für die anderen. Gl.]

Die Schwungfedern gleichen der Hauptsache nach denen von *L. argentatus.* Die 1ste ist bräunlich-schwarz auf dem grössten Theile ihrer Länge, mit Ausnahme eines ganz kleinen schieferfarbigen Stückes auf der Innenfahne zunächst der Wurzel; sie endigt mit einer 2 Zoll langen weissen Spitze, die wieder ein wenig vor dem Ende der Federn mit einem kleinen schwarzen Querbande versehen ist. An der 2ten Schwungfeder breitet sich der schiefergraue Fleck auf der Innenfahne etwas mehr aus; und die Feder hat wohl eine weisse Spitze: doch fehlt jener runde Fleck von derselben Farbe, welcher sich bei *L. argentatus* auf der Innenfahne dieser Feder kurz vor der Spitze findet. n.)

[n.) Bei Audubon, dessen „IIIter Band, S. 617," soeben (wegen *Colymbus rubricollis*) angeführt worden ist, steht ja aber zufällig auch, kurz vorher (S. 588 — 594), die sehr ausführliche Geschichte von *Larus argentatus.* Diese, wo nach ganz anders „bedeutende Abweichungen"

wohl gleichfalls „ausserst nahe," die Ursachen der gleichmässigen Abweichungen lieber in dem gleichen, durch gleiche örtliche Verhältnisse bedingten Abändern verschiedener Arten (selbst von ganz verschiedenen Gattungen) zu suchen, als in einer specifischen Verschiedenheit solcher Abweichungen. Gl.

*) Nämlich der angeführten dänischen, nicht des „Journ. f. Orn." Gl.

**) Vergl. S. 45—47 seiner Schrift. †) Ebenda, S. 58—59.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

(zumal in Betreff der Nistweise) angeführt sind, als die hier beschriebene der Färbung, hätte der Hr. Verfasser nur ebenfalls nachschlagen sollen. Da würde er dann ersehen haben, dass gerade vorzugsweise bei *Larus argentatus* nicht bloss auf die Gestalt und Grösse dieser Flecke der 1ten und 2ten Schwungfeder sehr wenig oder gar Nichts ankommt, sondern sogar darauf nicht: ob sie auf der 2ten an der inneren Fahne, oder an der äusseren, oder an beiden vorhanden sind; oder ob sie fehlen.*) Gl.]

Auch die übrigen Schwungfedern haben weisse Spitzen; aber die graublaue Farbe, welche schon an der 2ten Schwungfeder sich auf der Aussenfahne zu zeigen begann, breitet sich an dieser Stelle mehr und mehr aus: bis endlich an der 7ten Schwungfeder die schwarze Farbe auf ein schmales Querband eingeschränkt ist, welches vor der weissen Spitze liegt. Die Schulterfedern haben gleichfalls weisse Spitzen.

Die Füsse scheinen dieselbe Farbe, wie bei *L. argentatus*, gehabt zu haben. Der Schnabel ist gelb, mit einem lebhaft rothen Flecke vor dem Winkel des Unterschnabels; und ein schwächerer Anhauch von derselben Farbe zeigt sich auf dem Oberschnabel vor den Nasenlöchern, gleichsam als Fortsetzung des Fleckes des Unterschnabels.

Der Grösse nach ist der Vogel bedeutend kleiner, als der alte *L. argentatus*, und stimmt in dieser Beziehung mit den jungen Vögeln dieser Art überein. Aber mit dieser geringeren Grösse zugleich hat er einen Schnabel, der merklich grösser, höher und im Ganzen kräftiger gebaut erscheint, als bei dem jungen *L. argentatus*. o.)

[o.) Da haben wir also, wie schon vorhin angedeutet, bereits den dritten Fall, wo bei grönländischen Vögeln der Schnabel grösser, als gewöhnlich bei südlicher wohnenden, erscheint. Unter Gould's Vögeln Australiens aber finden sich wohl ein Paar Duzend, wo nicht mehr, ganz ähnliche Fälle; nur kehrt sich die Sache natürlich dort, bei der kosmisch entgegengesetzten Lage der südlichen Erdhalbkugel, auf ganz entsprechende Weise um.**) Gl.]

Gesammt-Länge	520	Mill.
Ganze Flügellänge	420	„
Abstand von der Stirn bis zur Schnabelspitze	48	„
Abstand vom Mundwinkel bis zur Schnabelspitze	74	„
Höhe des Schnabels über dem Winkel des Unterschnabels	19	„
Fusswurzel	56	„
Mittelzehe mit der Kralle	56	„

Dass man diese Möve für eine hinreichend begründete Art ansehen könne, ist nicht meine Meinung. Auf der anderen Seite habe ich nicht wohl umhingekonnt, sie mit einem eigenen Namen zu bezeichnen. p.)

[p.) Warum denn »nicht umhingekonnt«? Warum ihr den besonderen

*) „Zufällig" hatte es sich auch getroffen, dass ich die gemeinte Stelle von Audubon schon für unser „Journal" übersetzt hatte. Sie steht daher bereits im vorigen Hefte (auf Seite 383) abgedruckt.

**) Wovon diess und vieles Andere herrühren mag, ist oder mag allerdings für den Augenblick noch räthselhaft sein. Es kömmt jedoch auch für's Erste wenig darauf an; denn überall handelt es zunächst sich darum, Thatsachen als Belege zu sammeln. Dann erst kann man daran gehen, sie zu erklären, um, wo möglich, das Räthsel zu lösen. —

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Namen geben, so, als wäre sie wirklich »eine hinreichend begründete Art?« Das Fragezeichen dahinter soll und kann diesen Verstoss doch nicht wieder gutmachen? Denn die allein »begründete,« d. h. logisch zulässige Regel bliebe dann ja doch wohl eben die, zu schreiben: „*L. argentatus* Brünn.? var.?« — um so auch den Zweifel anzudeuten, ob sie nicht vielleicht dennoch eine besondere Art sein könnte. Eine so gute »Regel« sollte man denn doch nicht ohne Weiteres umkehren. — Gl.]

Theils nämlich kamen mir die Abweichungen derselben von *L. argentatus* zu gross vor, als dass man sie für eine zufällige Varietät von einer der Raçen dieser Art ansehen könnte; theils ist es mir nicht möglich gewesen, sie mit Sicherheit zu einer anderen bekannten Mövenart hinzubringen. In gewisser Beziehung gleicht sie dem *L. occidentalis* Audubon's von der Westküste Nordamerika's; und ich würde geneigt sein, sie als diese anzunehmen, wenn Audubon nicht ausdrücklich von seiner Art sagte: sie sei eben so gross, wie *L. marinus.**) Allerdings giebt Bruch für diese Art eine Grösse an, die besser zu jener der hier genannten Möve passt.**) Aber wie kann man diese Angabe in Uebereinstimmung bringen mit der Grösse derjenigen 2 Exemplare, deren Maasse Audubon angiebt, und nach welchen er die Art aufgestellt hat? q.)

[q.) Nun, ich denke, man kann diess für den vorliegenden Fall auf sehr einfache Weise so: dass man nicht ohne Noth in der Ferne (auf der Westküste von Nordamerika) sucht, was in der Nähe (auf der Küste von Grönland) liegt. Nämlich »so:« dass man hier nicht Audubon's *L. occidentalis,* der ostwärts noch gar nicht aufgefunden worden ist, zum Vergleiche herbeizieht; sondern eben den sehr stark abändernden *L. argentatus,* den Audubon da zu Tausenden von Paaren bei einander, und zugleich auf höchst verschiedenartige Weise unmittelbar neben einander, brütend gefunden hat. (Ueber diesen letzteren, sehr auffällenden Punkt ein Mehreres im nächsten oder einem der nächsten Hefte.) Gl.]

C. Arten, welche auf beiden Erdhälften vorkommen.

Larus argentatus Brünn.

Das einzige Exemplar dieser Art, welches ich jemals aus Grönland gesehen, hat Hr. Capitain Holböll i. J. 1851 dem Museum eingesandt. Dasselbe ist ein alter Vogel im Winterkleide, und so gross, wie die grössten europäischen Individuen. Hr. Conservator Scheel hat mir indess mitgetheilt, dass er wenigstens zwei Mal diese Möve zwischen Vögeln, welche aus den grönländischen Colonieen zum Verkaufe gesendet wurden, gesehen habe. r.)

[r.) Hiernach scheint in Grönland auch die gewöhnlich-gefärbte nicht viel weniger selten zu sein, als die soeben beschriebene dunklere. Auch das wird um so erklärlicher, weil diese Art keine eigentlich nordische ist. Denn Audubon hat sie im Winter bis hinunter an den mexicanischen Meerbusen gefunden, brütend aber nur von den Staaten Massachusetts und Maine an bis nach Labrador hinauf. Gl.]

*) Ornith. Biogr. V, p. 320. **) „Journ. f. Ornith.," Jahrg I, S. 101.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Es sind also nicht weniger als 18 Arten, welche die letzten Jahres-Einsammlungen und Untersuchungen zur Verzeichnung aller grönländischen Vögel hinzugebracht haben. *)

Die ganze Anzahl steigt nunmehr auf 107. Hiervon sind jedoch 38 nur Einmal, oder doch bloss zu sehr wenigen Malen, daselbst angetroffen worden. Eben daher kommt denn wohl auch das, ziemlich ungewöhnliche Verhältniss, dass die bloss zufällig oder jedenfalls nicht regelmässig vorkommenden Arten hier ungefähr $^1/_3$ der Fauna ausmachen. Noch abweichender wird sich das Verhältniss stellen, wenn man den Begriff „zufällig vorkommende Arten" gar auf alle diejenigen ausdehnen wollte, die nicht in Grönland brüten. Denn die Anzahl der wirklich da nistenden Arten kann man wohl kaum grösser, als zu ungefähr 60, (genauer zu 55,) annehmen.

Uebrigens bestätigen sich die, bereits vermöge der früheren Arbeiten über Grönlands Ornithologie gewonnenen Ergebnisse nur weiter durch die Nachrichten, welche ich hier mitzutheilen Gelegenheit gehabt habe. Es zeigt sich: dass es ferner zunächst so gut wie ausschliesslich nur die Südspitze von Grönland ist, woher uns für die Fauna noch neue Arten zugesendet werden; und dass unter den von ihrem Wege verschlagenen, oder sonst ab und zu da vorkommenden Vögeln stets nordamerikanische Arten weit häufiger, als europäische, sich befinden. s.)

[s.) Die Gründe, warum diess? gehen theils aus den, zu Anfange beigefügten Andeutungen über die sonstige, klimatische und geographische Lage des Landes hervor; theils liegen sie in dem Umstande, dass, obgleich das Festland Nordamerika's der „Südspitze Grönlands" nicht viel näher rückt, doch nur hier auch manchen schwächeren Landvögeln das Ueberfliegen des, hier offenbar mehr eisfreien Meeres möglich wird: ebenso, wie nur hier im Frühlinge ihr Hinaufwandern längs der Küste sie dann jener Spitze von Grönland so nahe entgegenführt. Weiter nach Westen hin kann hiervon gar nicht die Rede sein: weil dort ein viel weiter in den späten Frühling, oder bis in den wirklichen Sommer hinein gefroren bleibendes Binnenmeer hinderlich dazwischentritt. Gl.]

Es dürfte vielleicht nicht unpassend sein, diese Mittheilung mit einem neueren Verzeichnisse aller bis jetzt in Grönland angetroffenen Vogelarten zu schliessen: **) und zwar um so mehr, da hierbei dann auch Gelegenheit gegeben sein wird, noch einzelne Erläu-

*) Oder vielmehr, schärfer gerechnet, (die besprochenen 2 ab.) wohl nur 16. Diess macht aber sehr wenig Unterschied; denn gewiss ist das immer noch ein höchst bedeutendes und höchst interessantes Ergebniss, welches jede Erwartung sehr weit übersteigt.

Da heisst es mit Recht: alle Ehre der Aufmerksamkeit und Unermüdlichkeit Derer, welche es herbeigeführt haben; so wie: Anerkennung Dem, welcher es fördersamst zu allgemeinerer Kenntniss bringt. Denn Nichts kann für die Lehre von der geographischen Verbreitung der Thierwelt, namentlich aber der so überaus beweglichen Vogelwelt, belehrender sein, als: eine recht genaue, vollständige Kenntniss der Fauna eines oder des anderen, vorzugsweise eigenthümlichen Landes. Und hierin beiderseits hat Grönland wohl kaum seines Gleichen Gl.

**) In der That: das gerade ist nicht bloss „nicht unpassend," sondern wirklich sehr dankenswerth. Gl.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

terungen über das angenommene Vorkommen einiger derjenigen Arten beizufügen, die bisher nur Einmal wahrgenommen worden sind.

Nur in Bezug auf die, unter Nr. 14 aufgeführte „*Vermivora rubricapilla* (Wils.)?" sei gleich hier noch bemerkt, dass es diejenige Art ist, welche in dem von Holböll mitgetheilten Verzeichnisse als „*Sylvia mexicana*" angeführt ist. Diese Benennung, welche sich unzweifelhaft auf die, bereits früher genannte Abhandlung meines Vaters stützt, ist jedoch minder gerechtfertigt: da in dieser ausdrücklich angeführt steht, dass der grönländische Vogel zwar der, im Berliner Museum unter diesem Namen aufgestellten Art ähnlich sehe, aber von ihr verschieden sei. Wenn ich denselben also jetzt, nach C. Bonaparte,*) auf Wilson's *Sylvia rubricapilla* beziehe, so muss ich doch bemerken: dass die grönländischen Exemplare nicht die geringste Andeutung von jener rothbraunen Farbe haben, welche sonst bei den Männchen die ganze Oberseite des Kopfes einnimmt, und von welcher, nach den Beschreibungen, sonst auch beim Weibchen eine schwache Spur zurückbleibt. t.)

[t.) Auch das ist, vom klimatischen Gesichtspunkte aus betrachtet, höchst einfach; zumal, da schon jüngere Exemplare nicht so röthlich sind. Denn es gehört in dieser Hinsicht ja längst zu den allbekanntesten Dingen, dass vor allen anderen Farben Rostroth, Rostgelb, Röthlichbraun etc. mit ihren vielfachen Abstufungen diejenigen sind, welche bei nördlich wohnenden Individuen der sie tragenden Arten sich abschwächen, oder mitunter ganz verschwinden, bei südlicher lebenden hingegen sich verstärken, also verdunkeln, weiter ausbreiten, etc. So denn auch hier, bei *Sylvia* (oder *Vermivora!*) *rubricapilla*, wenn sie fast oder ganz aufhört, das zu sein, was der Name „*rubricapilla*" ausdrückt. Denn sehr begreiflicher Weise können und werden es ja eben keine ursprünglich mexicanische, oder sonstwie aus dem Süden herstammende Individuen von ihr sein, welche sich mitunter nach Grönland verirren; sondern es müssen offenbar solche sein, deren Geburtsland so nahe unterhalb Grönland selbst liegt, wie die Nistplätze ihrer Species da hinaufreichen. Darum bringen sie nun die Merkmale einer „nördlich verblassten Abänderung" mit. Gl.]

Uebrigens will ich noch hinzufügen, dass, wenn Bonaparte unter den Synonymen von *V. rubricapilla* eine „*Sylvia mexicana* Reinhardtii" anführt, diess auf einem blossen Missverständnisse von ungefähr gleicher Art beruht, wie das angeführte von Seiten Holböll's.

Ob Grönland eigenthümliche Arten besitzen sollte, darf wohl vielleicht noch als zweifelhaft angesehen werden. Indess sind diejenigen zwei Arten, welche als solche angegeben werden, *Tetrao Reinhardtii* und *Larus brachytarsus*, auch zu keiner der 3 Rubriken des nachfolgenden Verzeichnisses gerechnet worden. u.)

[u.) Von diesen »zwei Arten« ist bekanntlich die erste ohnehin längst in hohem Grade zweifelhaft gewesen; und durch das, was neuerlich Hr. v. Middendorff über das Abändern der beiden allein sicherstehenden Schneehühner-Arten (*Tetrao saliceti* und *T. alpinus*) in Betreff der Schnäbel, Färbung, Nagelbildung etc. beigebracht hat, ist sie vollends noch viel unsicherer geworden.**)

*) In seinem „Conspectus avium," p. 313.

**) Vergl. Midd. „Sibirische Reise," Wirbelthiere, S. 193—95.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Von *Larus brachytarsus* Holb. sind leider alle 3 Exemplare durch unglückliche Zufälligkeiten verloren gegangen. Da jedoch Cap. Holböll selbst sagt, dass sie in jedem Alter nur an den etwas kürzeren Fusswurzeln und etwas längeren Flügeln von *L. eburneus* zu unterscheiden seien, sonst aber diesem vollständig gleichen: so könnten auch sie leicht eine blosse, nordgrönländische klimatische Abänderung sein, die sich dann wiederum durch länger gewordene Flügel auszeichnete. Gl.]

Sonst dient in dieser Liste ein Sternchen vor der laufenden Nummer mancher Arten dazu, um diejenigen zu bezeichnen, die bisher nur Einmal da angetroffen worden zu sein scheinen: obgleich bei einigen von ihnen wohl Grund vorhanden sein dürfte, sie für mehr als bloss „zufällige Gäste" Grönlands anzusehen. Jedenfalls bleibt es wünschenswerth, dass künftige Beobachter daselbst ihre besondere Aufmerksamkeit solchen Arten zuwenden. Daher schien es nicht überflüssig, dieselben ins Besondere hervorzuheben.

Ein Sternchen in den Rubriken, auf gleicher Linie von dem Namen der Arten hinaus, deutet an, zu welcher von jenen die jedesmal genannte Vogelart hingehört.

In Grönland gefundene Arten:	Gemeinschaftl. mit d. Norden bei der Erdhälften	Gemeinschaftl. mit Nordamerika	Gemeinschaftl. mit Europa
1. *Haliaëtus albicilla* (Lin.) [1]	.	.	*
2. *Falco gyrfalco* Lin.	*	.	.
3. „ *peregrinus* Lin.	*	.	.
4. *Nyctea nivea* (Thunb.)	*	.	.
5. *Otus brachyotus* (Gmel.)	*	.	.
*6. *Hirundo rufa* Vieill.	(a.)	*	.
[a.) Würde in Rubrik I. mitaufzuführen sein: da sie nach Audubon, (der eben so gut sie, wie bei seinem langen, wiederholten Aufenthalte in Europa die gewöhnliche *H. rustica* sorgfältigst beobachtet hat,) von letzterer durchaus nicht specifisch abweicht, sondern bloss eine sehr wechselnde klim. Farben-Varietät bildet, die »nach Stimme, Gesang, Wohnort, Nistweise etc. genau dieselbe Species« ist. Gl.]			
*7. *Troglodytes arundinaceus* Vieill.	(b.)	*	.
[b.) Vielleicht gleichfalls nicht specifisch von dem europäischen und isländischen verschieden: wenn er diejenige der vielen amerik. Arten ist, welche Audubon für nicht oder »kaum« von dem unserigen verschieden ansieht. —?— Gl.]			

1) *Haliaëtus ossifragus* kann wohl kaum für eine selbständige, hinreichend von *H. albicilla* verschiedene Art angesehen werden. Ich habe ihn desshalb in diesem Verzeichnisse nicht mitanführen wollen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

(In Grönland gefundene Arten:)	Gemeinschaftl. mit d. Norden bei der Erdhälften	Gemeinschaftl. mit Nordamerika	Gemeinschaftl. mit Europa
8. *Saxicola oenanthe* (Lin.)	(c.)	.	*
[c.) Sehr bemerkenswerth als regelmässige Bewohnerin Grönlands: weil bekanntlich Amerika gar keine Art dieser Gattung besitzt. Gl.]			
*9. *Sylvicola striata* (Gmel.)	.	*	.
*10. „ *virens* (Gmel.)	.	*	.
*11. „ *coronata* (Lin.) [2]	.	*	.
*12. „ *parus* (Wils.)	.	*	.
*13 *Trichas Philadelphia* (Wils.)	.	*	.
*14. *Vermivora rubricapilla* (Wils.) [3]	.	*	.
*15. *Motacilla alba* Lin.	.	.	*
16. *Anthus ludovicianus* (Gmel.)	.	*	.
*17. „ *pratensis* (Lin.)	.	.	*
*18. *Turdus iliacus* Lin. [4]	.	.	*
*19. „ *minor* Gmel.	.	*	.
*20. *Tyrannula pusilla* Swains.	.	*	.
*21. *Tyrannus Cooperi* (Nutt.) [5]	.	*	.
*22. *Vireosylvia olivacea* (Lin.)	.	*	.
23. *Corvus corax* Lin.	*	.	.
*24. *Sturnus vulgaris* Lin.	.	.	*
*25. *Icterus frenatus* Licht.?	.	*	.
26. *Acanthis linaria* (Lin.)	(d.)	.	*
[d.) Die ursprüngliche *Fringilla linaria* Linné's gehört offenbar zu denjenigen Arten, die, wie es ja namentlich bei Saamenfressern mehrfach der Fall ist, theils nach der klimatischen Beschaffenheit des Wohnortes, theils nach Beschaffenheit der ihnen an demselben gebotenen Nahrung, sowohl in Färbung und Leibes-Grösse, wie sogar in der Grösse des Schnabels, ausserordentlich stark abändern. Nicht bloss mir, sondern auch mehreren Andern, zumal Hrn. Middendorff, erscheinen daher alle die angeblichen, jetzt als „neu" abgesonderten Arten in Betreff ihrer			

2) Unser Museum hat i. J. 1847 ein Exemplar dieser Art von Julianehaab erhalten: bereits das dritte, welches in Grönland angetroffen worden ist.

[3) Im dänischen Originale steht hier als Note die längere, von mir erläuterte Bemerkung des Hrn. Verfassers über diese Art, welche nun, aus räumlich-typographischen Rücksichten, auf S. 437 in den Text versetzt worden ist. Gl.]

4) Ausser dem Exemplare, von welchem Dr. Paulsen in seiner Uebersetzung von Holböll's Abhandlung mittheilt, dass er dasselbe aus Grönland erhalten habe, ist am 20. October 1845 noch ein zweites bei der Colonie Friedrikshaab geschossen und von Hrn. Capitain Holböll gleichfalls dem Museum zugesendet worden.

5) Wohl = *Muscicapa villica* Licht. im Berliner Museum.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

(In Grönland gefundene Arten:)	Gemeinschaftl. mit d. Norden beider Erdhälften	Gemeinschaftl. mit Nordamerika	Gemeinschaftl. mit Europa
Selbstständigkeit verdächtig: (obgleich sogar Audubon deren 2 annimmt.) Dass in Grönland ihrer 2 neben einander vorkommen, will um so weniger besagen, da ja, wie Holböll gezeigt hat, in der Färbung dort mindestens 2 Möven-Arten, und fast noch mehr auch *Procellaria glacialis*, in gleichfalls je 2 klimatischen Abänderungen vorhanden sind. Gl.]			
27. *Acanthis canescens* Gould	.	*	(d.)
28. *Zonotrichia leucophrys* (Gmel.)	.	*	.
29. *Plectrophanes lapponicus* (Lin.)	*	.	.
30. „ *nivalis* (Lin.)	*	.	.
*31. *Loxia leucoptera* (Gmel.)	(e.)	*	.
[e.) Hier steht das Sternchen offenbar nicht in der rechten „Rubrik." Es gehört in die 1., nicht in die 2.: da wohl auch diese Art so der Alten, wie der Neuen Welt angehört. Denn wenn z. B. ich selbst die i. J. 1827 in Deutschland und sonst zahlreich erschienenen Exemplare für eine neue, von der amerikanischen verschiedene Art hielt und sie *Loxia taenioptera* nannte: so war an diesem Irrthume lediglich die falsche Angabe Latham's schuld, welcher die Grösse der amerikanischen so unrichtig gering (als „die eines Stieglitzes") bezeichnet. Noch viel unrichtiger steht aber das Sternchen in dem nächst-folgenden Falle (bei *Alauda alpestris*) in der 2. Rubrik, statt in der 1. Gl.]			
*32. *Alauda alpestris* Lin.	(!)	*	.
*33. *Picus varius* Lin.	.	*	.
34. *Tetrao Reinhardtii* Brehm	.	.	.
35. *Squatarola helvetica* (Lin.)	*	.	.
*36. *Vanellus cristatus* Mey. [6])	*	.	.
37. *Charadrius pluvialis* Lin.	*	.	.
38. „ *hiaticula* Lin.	*	.	.
39. *Strepsilas interpres* (Lin.)	*	.	.
*40. *Haematopus ostralegus* Lin. (ee.)	.	.	*
[ee.) In Betreff seiner vergl. oben S. 425. Gl.]			
41. *Numenius phaeopus* (Lin.)	.	.	*
42. „ *hudsonicus* Lath.	.	*	.
43. *Limosa aegocephala* (Lin.)	*	.	.

6) Im Jahre 1847 hat das Museum ein Exemplar des Kiebitzes erhalten, welches aus Julianehaab herabgesendet war. Soviel mir bekannt, ist dieses das zweite in Grönland angetroffene.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

(In Grönland gefundene Arten:)	Gemeinschaftl. mit d. Norden beider Erdhälften	Gemeinschaftl. mit Nordamerika	Gemeinschaftl. mit Europa
44. *Tringa Canutus* Lin.	*	.	.
45. „ *maritima* Brünn.	*	.	.
46. „ *cinclus* Lin.	*	.	.
47. „ *Bonapartii* Schl.	.	*	.
*48. „ *pectoralis* Bonap.	.	*	.
49. *Calidris arenaria* (Lin.)	*	.	.
*50. *Macrorhamphus griseus* (Gmel.)	.	*	.
*51. *Gallinago media* Steph.	.	.	*
52. *Phalaropus platyrhynchus* Cuv.	*	.	.
53. „ *hyperboreus* (Lin.)	*	.	.
*54. *Ortygometra crex* (Lin.)	.	.	*
*55 „ *porzana* (Lin.)	.	.	*
*56 „ *carolina* (Lin.)	.	*	.
57. *Anser albifrons* Bechst.	*	.	.
58. „ *hyperboreus* (Lin.)	*	.	.
59 „ *torquatus* Frisch	*	.	.
60. „ *leucopsis* Bechst.	*	.	.
61. *Cygnus musicus* Bechst. [7])	.	.	*
62. *Anas boschas* Lin.	*	.	.
63. „ *acuta* Lin.	*	.	.
*64. „ *Penelope* Lin.	(f.)	.	*
65 „ *crecca* Lin.	(f.)	.	*
*66. „ *carolinensis* Gmel.	(f.)	*	.
67. *Clangula islandica* (Gmel.?)	*	.	(f.)

[f.) In Betreff der ersten 2—3 unter den 4 zuletzt genannten Enten-Arten würde es nicht gerade ohne Interesse sein, zu wissen, dass sie in Grönland in dem Gefieder oder der Färbung der europäischen vorgekommen seien. Nur wird andererseits dabei zu erinnern sein: dass eine specifische Verschiedenheit der amerikanischen von den europäischen doch auch Manchen sehr zweifelhaft erscheint; dass namentlich, soviel ich mich erinnere, (ich habe den betreffenden Band augenblicklich nicht zur Hand,) Audubon die amerikanische Krick-Ente absichtlich unter dem Namen „*Anas crecca* Lin." beschreibt; und dass er die specif. Verschiedenheit der „*Clangula Barrowii*" seines Freundes Swainson, (der *Cl. islandica* Anderer,) von der gewöhnlichen *Cl.*

7) In den letzten Jahren haben Schwäne sich wieder häufiger im südlichsten Theile von Grönland gezeigt; und ich habe selbst 2 Exemplare gesehen, welche i. J. 1851 von dort hergesandt waren.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

(In Grönland gefundene Arten:)	Gemeinschaftl. mit d. Norden beider Erdhälften	Gemeinschaftl. mit Nordamerika	Gemeinschaftl. mit Europa
glaucion s. *vulgaris*, auf das Entschiedenste und durch sehr ausführliche Auseinandersetzung der Sache bestreitet. Gl.]			
68. *Clangula histrionica* (Lin.)	*	.	.
69. „ *albeola* (Lin.)	.	*	.
70. *Harelda glacialis* (Lin.)	*	.	.
71. *Somateria mollissima* (Lin.)	*	.	.
72. „ *spectabilis* (Lin.)	*	.	.
*73. *Oedemia perspicillata* (Lin.)	*	.	.
74. *Mergus serrator* Linn	*	.	.
75. *Colymbus glacialis* Lin.	*	.	.
76. „ *septentrionalis* Lin.	*	.	.
*77. *Podiceps (!) cornutus* Gmel.	*	.	.
*78. „ *Holböllii* Reinh. [8])	.	*?	.
79. *Alca impennis* Lin.	*	.	.
80. „ *torda* Lin.	*	.	.
81. *Mormon arctica* (Lin.)	*	.	.
82. *Uria grylle* (Lin.)	*	.	.
83. „ *troile* (Lin.)	*	.	.
84. „ *Brünnichii* Sab.	*	.	.
85. „ *hringvia* Brünn.	.	.	*
86. *Mergulus alle* (Lin.)	*	.	.
87. *Puffinus major* Faber	*	.	.
88. „ *Anglorum* Ray	*	.	.
89. *Thalassidroma Leachii* (Temm.)	*	.	.
90. *Procellaria glacialis* Lin.	*	.	.
91. „ *minor* Kjaerb.	.	*?	(g.)
[g.) Wohl abermals eine „Species“ von mehr als zweifelhafter Selbständigkeit. Vergl. die Bemerkungen über das Abändern der gewöhnlichen *Procellaria glacialis* und mehrerer Möven-Arten. Gl.]			
92. *Lestris catarrhactes* (Lin.)	*	.	.
93. „ *pomarina* (Temm.)	*	.	.
94. „ *parasitica* (Brünn.)	*	.	.
95. „ *cepphus* (Brünn.)	*	.	(h.)

8) Ausser dem Individuum, welches am 12. November 1828 bei Nenortalik geschossen wurde und Veranlassung gab, die Art in dem Verzeichnisse der grönländischen Vögel aufzuführen, hat später das Museum noch 2 Exemplare, beides junge Vögel, erhalten. Das eine davon ist, gleichwie das zuerst gesendete, aus dem Julianehaabs-Districte; in welchem Bezirke das andere gefangen worden sein mag, ist nicht mit Gewissheit bekannt. Nach diesem wiederholten Vorkommen junger Vögel möchte man beinahe vermuthen, dass diese Art möglicher Weise in dem Innern von Südgrönland bruten könne.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

(In Grönland gefundene Arten:)	Gemeinschaftl. mit d. Norden beider Erdhälften	mit Nordamerika	mit Europa
[h) Auch bei den kleineren Arten von *Lestris* ändern, wie man weiss, und wie namentlich Holböll gleichfalls erwähnt, die Schnäbel sehr in der Grösse ab; ebenso mehr oder weniger die Schwänze in Betreff der Länge, zumal der Mittelfedern. Da bei ihnen hauptsächlich die Schwänze als wichtiges Flug- (Richt-) Werkzeug dienen: so wird dieses Abändern beider Theile für die zukünftige, jetzt immer noch schwankende Feststellung der ächten Species recht wohl zu erwägen sein. Gl.]			
96. *Larus marinus* Lin.	*	.	.
97. „ *glaucus* Brünn.	*	.	.
98. „ *leucopterus* Faber	*	.	.
*99. „ *argentatus* Brünn.	*	.	.
*100. „ *affinis* Reinh.	.	*?	.
101. „ *tridactylus* Lin.	*	.	.
102. *Xema Sabinei* Leach.	*	.	.
103. *Pagophila eburnea* (Gmel.)	*	.	.
104 „ *brachytarsa* (Holb.)	.	.	.
105. *Sterna macroura* Naum.	*	.	.
106. *Dysporus bassanus* (Lin.)	*	.	.
107. *Halieus carbo* (Lin.)	*	.	.
	59	29	17

Demnach, — mit Einschluss von 2, für Grönland eigenthümlichen Arten, — zusammen deren 107.*)

Dr. L. Reichenbach's „Handbuch der speciellen Ornithologie;" IV. und V. Lief. August und November 1853.

Dieses verdienstliche, von dem Verfasser mit grösstem Fleisse und stets gleicher Ausdauer gepflegte Werk nimmt ununterbrochen seinen Fortgang; und wer die ausserordentlichen Schwierigkeiten eines so umfassenden Unternehmens gebührend würdiget, wird dessen Fortführung mit Freuden begrüssen und Demselben auch sicher gern seine Theilnahme und Unterstützung zur Vollbringung einer Arbeit gewähren, die in ihrer Weise als wichtiges wissenschaftliches National-Werk dasteht. Möge seinem verdienstvollen Urheber vor Allem jene geistige Freudigkeit erhalten bleiben, welche allein im Stande ist, sich der grossen Mühe zu unterziehen, die ein so unentbehrliches, so vielfach

*) Rechnet man aber diejenigen ab, deren Selbstandigkeit noch zweifelhaft erscheint: so wird, auch wenn letztere sich bei einigen bestätigen sollte, nur eben das Hundert so beiläufig voll sein. Gl.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: 2_1854

Autor(en)/Author(s): Reinhardt J. T.

Artikel/Article: Bemerkungen zur Ornitholgie Grönlands. 423-443